

Bunter Schülerreigen

Herbstkonzert der Musikschule: Vielfältiges und Prämiertes

Ob Anfänger oder Fortgeschrittene, Akkordeon-Duo oder Gitarrengruppe: Beim Herbstkonzert der Musikschule war Abwechslung einmal mehr garantiert. Die Verantwortlichen um Musikschulleiter Johannes Meyer und Thomas Mucha hatten einmal mehr ein buntes Konzertprogramm zusammengestellt. Herausragend dabei: Marcus Unterrainer und Peter Kroiss, „meine besten Schüler“ (Mucha). Im kommenden Jahr nimmt das Gitarrenduo am Leistungswettbewerb „Jugend musiziert“, zugeschnitten auf besonders talentierte Musiker, teil – ebenso wie die Geschwister Sabrina und Viktoria Amon, die auch Preise eingeehmt haben. Unterrainer und Kroiss gaben ihre Stücke ebenso gekonnt wie abwechslungsreich zum Besten – die barocke Sonate Domenico Scarlattis ebenso wie moderne Stücke Leo Brauers, den Tango Nuevo Astor Piazzollas und die Hommage des Isaac Albéniz. Der Bogen der Musikschule reichte beim Herbstkonzert von zarten An-



Wenn der Großvater mit der Enkelin: Anton Schlosser und Eva-Marie Berchtold mit Violine.

fängerklängen Stefan Hiebels (Yankee Doodle) und dem Lummerlandlied Lena Pritzels über Volksweisen aus familiärer Kooperation: Anton Schlosser begleitete seine Geige spielende Enkelin Eva-Marie Berchtold an der Zither. Markus Gergund Kathrin Kirchner gaben ein Akkordeon-Duo, Ronja Müller und Jana Eisen überzeugten beim Klarinetten-Menuett. Viel Applaus gab's auch für zwei Gitarren-Trios: Nelly Schuster, Vanessa Preu und David Eisen

wagten sich an Verdi und Dvoák, Gianna Henrichs, Maxyne Lippert und Max von Schroetter an den Scorpions-Klassiker „Wind of change“. „Improvisationen à la Lena“ (Müller) folgten, ebenso wie Traditionelles, etwa der schottische „Fairry Dance“ und der

„Walzer aus Prien“, vorgetragen in größerer Besetzung, nämlich zehn Gitarren und der Querflöte Rosalie Schessls. Apropos Flöte: Antonia Mell und Lena Pritzel gaben Mozart auf der Blockflöte, Viktoria und Sabrina Amon „Scherzo und Trio“. Gitarre, Querflöte und Gesang sahen und hörten die gut 80 Besucher bei Franziska und Rosalie Schessls Interpretation von Mariah Careys „Without you“. Am Ende viel Applaus dank gelungener Proben – weiter so!



Überragendes Duo: Marcus Unterrainer und Peter Kroiss (links). Auf dem rechten Bild spielt Thomas Mucha mit Lena Pritzel.



Gehört: Die „Seeshaupt Sänger“, seit 25 Jahren in der Region vor Publikum.

Erstmals bei den „Würmseern“ Gauhoagart mit reichhaltigem Programm

Für kurzweilige Unterhaltung war im voll besetzten Seeshaupter Trachtenheim gesorgt – und dabei stand gar eine Premiere auf dem Programm. Denn erstmals fand der Gauhoagart des Loischachgaus in Seeshaupt statt. Der Trachtenverein „Würmseer Seeshaupt-St. Heinrich“ hatte sich bereit erklärt, die traditionelle Veranstaltung auszurichten. Während des rund zweistündigen Programms wurde ein ebenso reichhaltiger wie abwechslungsreicher Hoagart geboten. „D'Schulermusikanten“ aus Baierbrunn wirkten vor 100 Zuhörern ebenso mit wie „Drent & Herent“ aus Königsdorf/Thanning, die Antdorfer „Geschwister Sappl“ und das „Harfenduo Franziska und Sophia“ aus Penzberg – sehr zur

Freude der Gaumusikwartin Susanne Rieger, die auch drei Gruppen des Ausrichters begrüßte: Die Schechener „Hubermusi“, Simon Waibel (Diatonische) und die „Seeshaupter Sänger“. Letztere sind nun schon seit einem Vierteljahrhundert bei den „Würmseern“, im Loischachgau und auch darüber hinaus aktiv, was „Würmseer“-Vorstand Michael Bernwieser zum Anlass nahm, die Sänger – Hubert und Sepp Brüdler, Manfred Tomulla und Dr. Rudolf Standl, begleitet diesmal von Max Hadersbeck – auszuzeichnen. „Sie sind ein gutes Aushängeschild für uns“, lobte der Vorsitzende, der auch sonst allen Grund zur Freude hatte: „Wir sind sehr stolz darauf, den Gauhoagart ausrichten zu dürfen.“

kulturSPLITTER

Mozart, Reicha und Beethoven: Im November wartete das Cuvillies-Quartett aus München in der Seeresidenz auf. András Adorján war mit Flöte mit von der Partie und wagte sich gemeinsam mit Florian Sonnleitner und Aldo Volpini (Violine), Roland Metzger (Viola) und Peter Wöpke (Violoncello) an ein anspruchsvolles Programm.

+++

Apropos Konzert in der Seeresidenz: Dort steht am Sonntag, den 17. Dezember auch ein Weihnachtskonzert auf dem Programm. Ab 20 Uhr führt das „Grassauer Blechbläser Ensemble“ durch Weihnachtsmusik eines Jahrhunderts. Unter der Leitung Wolfgang Diehms haben sich „zehn exzellente Blechbläser“ angekündigt.

+++

Und noch ein Konzert an eben jener stimmungsvollen Stätte: Erneut gab die „Kammerphilharmonie dacapo“ ihr Können zum Besten. In der Seeresidenz standen Werke von Carl Nielsen, Jean Sibelius und Franz Schubert auf dem Programm. Das junge Orchester unter der Leitung des Dirigenten Franz Schottky, 1971 als Sohn einer Musikerfamilie in München geboren und als Fünfjähriger erstmals im Klavierunterricht, füllt längst beliebte Konzertsäle wie den Max-Joseph-Saal in der Münchener Residenz.



„Ein Bild sagt nicht nur mehr als 1000 Worte, es sagt es anders“: Der Publizist Hans Krieger (links) mit dem Antdorfer Künstler Heinz Kreutz.

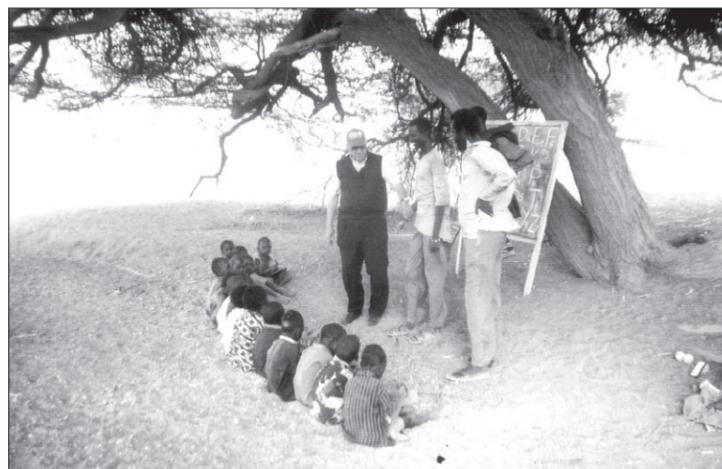
Von Farben und dem Licht: Vermutungen auf Leinwand

Ölbilder und Aquarelle von Heinz Kreutz

Vor drei Jahrzehnten hat Heinz Kreutz seine Heimatstadt Frankfurt am Main verlassen und sich in Seeshaupt, später in Antdorf, wo er bis heute lebt, niedergelassen. Nach dem Rückzug ins Oberland, prominente Vorbilder vor Augen, geht Kreutz über das vermeintlich Normale hinaus, bemüht, bildliche Aussagen in einer anderen Ebene greifbar zu machen. Seit Mitte November ist ein Teil seiner Werke in der „Seeresidenz Alte Post“ zu sehen. Heinz Kreutz gehörte mit Otto Greis, Karl Otto Grötz und Bernhard Schultze zu der bekannten Künstlergemeinschaft „Quadrige“, die 1952 mit einer Ausstellung in der „Zimmergalerie Franck“ in Frankfurt am Main den Zugang zum internationalen Informel, einer gestisch-spontanen Richtung, markierte. Nach der Trennung der Gruppe 1954 schlug der junge Künstler rasch seinen eigenen Weg ein und entwickelte mit dem lyrischen Tachismus eine ganz eigene Formensprache, in

der die Farbe das zentrale Thema ist. Kreutz, 1923 in Frankfurt geboren und als blutjunger Soldat der Hölle von Stalingrad wie durch ein Wunder schwer verwundet entkommen, entwickelte seine eigene Farbenlehre, erlegte sich zwischenzeitlich gar selbst einen Verzicht auf Ölgemälde auf. Diese „außergewöhnliche coloristische Sensibilität“, war es auch, die der Münchener Publizist Hans Krieger bei der Ausstellungseröffnung in höchsten Tönen lobte: „Heinz Kreutz malt Energie pur.“ Hochdifferenzierte Farbkänge entstehen nicht durch Abstraktion, sondern Konzentration, das Eigenleben des Lichtes kommt in Werken wie dem Triptychon „Elogium an das Licht“, „Lichttrilogie“, „Vermutungen über das Licht“ oder „Farben in der Gnade des Lichts“ zum Tragen. Transzendenz, zum Greifen nahe.

Die Ausstellung in der Seeresidenz läuft noch bis 19. Januar 2007.



Dank Seeshaupter Spenden wird der Unterricht unter einem Baum für kenianische Kinder schon bald der Vergangenheit angehören.

Ein Kindergarten für Kenia

Spenden des Chorkonzertes fließen in Projekt

Mit den Spenden aus dem Chorkonzert ist der Bau eines Kindergartens der Missionsstation im kenianischen North Horr ermöglicht worden. In einem Brief dankte Hubert Möbner noch einmal für die Unterstützung: „Euer Chor ist einfach Spitze!“ Bislang wurden die Kinder unter einem Baum unterrichtet (Foto).

Nun wird ein Lehmhaus mit Strohdach, kleiner Küche und Unterkunft für den Lehrer gebaut. „Singen verbindet – sogar über tausende von Kilometern“, schrieb Möbner nun, dem der Erlös aus dem Konzert Mitte Juli kurz vor seinem Abflug, wie berichtet, noch rasch am Flughafen übergeben worden war.

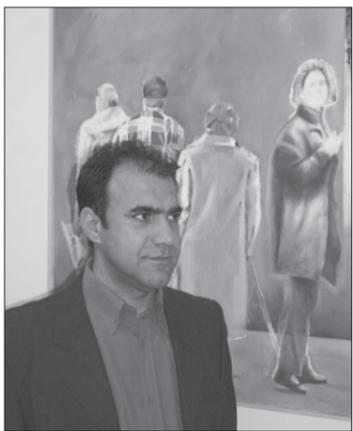


Kultur

Fließende Übergänge

„Verwunschen“: Hassan Haddad bei „LesArt“

Er betrachtet die Welt unmittelbar um sich herum mit großem Interesse, sensibel und mit geschärftem Blick, alltägliche Szenarien stellen oftmals die Oberfläche seiner Kunstwerke dar: Hassan Haddad. Der Iraker stellt seit Ende November in der Galerie der Buchhandlung „LesArt“ aus. Der neue Inhaber Axel Seip hatte zur Vernissage mit der Chefredakteurin des MDR-Kulturressorts, Dr. Claudia Schreiner, eine hochkarätige Rednerin eingeladen. Ihr ist der Künstler bestens vertraut: Als Mitglied der so genannten „Neuen Leipziger Schule“, einer vor elf Jahren gegründeten Künstlergruppierung, die in einer leicht marodierenden Baumwollspinnerei inmitten eines Arbeiterviertels in der sächsischen Stadt in dutzenden Ateliers bis spät in die Nacht geradlinige und schnörkellose Werke erschafft. Die „Neue Leipziger Schule“ legt großen Wert auf Gegenständliches, Figürliches, Haddads Hauptinteresse gilt dabei dem Mensch mit seinen sozialen Befindlichkeiten, seiner seelisch-emotionalen Verfassung. Doch erscheint ihm diese Welt rätselhaft und geheimnisvoll, fast undurchschaubar und fremd, was sich bildnerisch in einer Verzerrung ins symbolhaft-surreale wieder spiegelt. Klare Konturen verwischen, Linien verschwimmen – Alltagssituationen sind es, die der 1998 nach Deutschland Geflohene auf nicht alltägliche Weise darstellt. „Verwunschen“ lautet deshalb der Titel der Ausstellung, deren Exponate Titel wie „Nachts



Von Leipzig nach Seeshaupt: Der irakische Künstler Hassan Haddad.

in der Metro“, „Der ganz normale Wahnsinn“, „Melancholie“ oder „Ruhestörung“ tragen. Die oft hintergründig-feinsinnigen Titel entstehen übrigens aus dem Zwiegespräch mit seiner Frau, einer Germanistin. Haddad, der ein Studium der Malerei und Design an der „Academy of Fine Arts“ in Bagdad abschloss, stellte bereits bei etlichen renommierten Ausstellungen im In- und Ausland aus.

Axel Seip nahm die Vernissage auch zum Anlass, noch einmal auf den Inhaberwechsel der Buchhandlung einzugehen. Diese solle auch „weiterhin ein Ort der kulturellen Begegnung“ sein, so Seip. Und, mit einem Augenzwinkern in Erinnerung an die verstorbene Begründerin Marie-Luise Lejeune: „Ich bin sicher, sie ist damit sehr einverstanden, wenn sie uns von oben zusieht.“ ff

Galerie „LesArt“: Ausstellung bis 5. Januar 2007.

Vom ehemaligen Hofmaler

Nach der Ausstellung über die polnische Partnergemeinde Kreuzenort sind ab dem 17. Januar 2007 Portraits, Landschaften und Stillleben des Seeshaupt Malers Hannes Fritz im Rahmen der Ausstellungsreihe „Kunst im Rathaus“ zu sehen. Der bekannte Kunstmaler Fritz (1896 – 1981), gebürtiger Pfälzer und ehemalige Hofmaler der Maharadschas, lebte ab 1935 bis zu seinem Tode überwiegend in Seeshaupt. Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Hans Kirner und der Patenschaft des „Seeshaupter Kulturvereins e.V.“ wird dem Künstler eine Ausstellung gewidmet, die einen kleinen Querschnitt seines reichen malerischen Schaffens zeigen wird.

Fritz arbeitete sieben Jahre als Bankkaufmann in Heidelberg. Er malte als Autodidakt bis er sich in die Kunststadt München versetzen ließ. So erzählte er: „... mein Drang zur Malerei wurde immer stärker, bis ich 1924 meine gehobene Position bei der Bank aufgab, um an der Akademie der Bildenden Künste 9 Semester die Zeichen- und Malkunst zu erlernen ...“

Fritz wurde Meisterschüler und erhielt die Ehre, den Bischof von Speyer zu portraituren. Nach dem Studium trieb es Fritz mit Pinsel und Palette in der Hand zu Studienreisen nach Argentinien, Schweiz, Spanien, Marokko sowie Madrid und Paris zum Studium der alten Meister. 1932, ausgestattet mit einem Empfehlungsbrief von dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, unternahm Fritz die Hochzeits-Reise mit seiner Frau Editha nach Indien. Fünf Jahre zeichnete und malte er Portraits von Maharadschas, Prinzessinnen und englische Gouverneure, was ihm auch den Beinamen „Hofmaler der Maharadschas“ einbrachte.

Fritz liebte seine Wahlheimat am Starnberger See, aber es zog ihn auch immer wieder in den sonnigen Süden Italiens. Das eingefangene Licht in den Farben seiner Bilder ist Zeugnis davon. Nur rund 20 Ölgemälde und einige Kohlezeichnungen, allesamt Leihgaben aus Privatbesitz, können gezeigt werden.

Das bekannte Doppelportrait „Die Dorfältesten“, das als Leihgabe im Sitzungssaal des Rathauses hängt, wird während der feierlichen Eröffnung der Ausstellung von den Söhnen der Heimatgemeinde Seeshaupt geschenkt.

Die Ausstellung wird am Mittwoch den 17. Januar um 18.30 Uhr eröffnet und ist voraussichtlich bis Ende Juni zu sehen, damit sie möglichst vielen Bürgern der Gemeinde Seeshaupt und Umgebung und ihren Gästen viel Freude bringt.



Ein echter Fritz: „Das Rettenbach-Haus“.



„Die Flötenspielerin“: Auch Irene Koschella fühlte sich von ihr inspiriert.

Von Farben fasziniert

Irene Koschella beim Malkurs der NbH

Irene Koschellas Intention ist selbstverständlich: „Ich glaube, dass jeder gerne Bilder anschaut.“ Für all jene, die es nicht beim bloßen Betrachten belassen, sondern auch selbst zu Pinsel und Farbe greifen wollen, bietet die Nachbarschaftshilfe bereits seit Jahren Malkurse an. Koschellas Seidenbilder waren in diesem Zusammenhang im Treppenhaus des gemeindlichen Seniorenzentrums am Tiefentalweg zu sehen. Koschella, neues Mitglied der NbH, wollte dabei als „Mutmacherin“

fungieren - um noch mehr Seeshaupter für den Malkurs, der sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene geeignet ist, zu begeistern.

Jeden zweiten Freitag treffen sich Interessierte zwischen 9.30 und 12 Uhr in den NbH-Vereinsräumen. Koschellas fand die Inspiration zu ihren Werken in Reiseimpressionen aus der Südsee, fasziniert von der überwältigenden Farbenpracht. „Farben beeinflussen unser Leben und stimulieren die Sinne“, so die Künstlerin.